
BILDUNG

Marlene Jatsch

Heute Frankfurt morgen Berlin? Zwei interaktive Ausstellungen zu Anne Frank mit Bezug zur Gegenwart

In diesem Bericht werden die Ausstellung des Anne Frank Zentrums Berlin *Alles über Anne* und das interaktive Lernlabor *Anne Frank. Morgen mehr* der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main beschrieben. Beide Ausstellungen wurden 2018 eröffnet und richten sich explizit an junge Zielgruppen. Dieser Bericht beruht auf Besuchen in beiden Ausstellungen und Interviews mit den Ausstellungsmacher*innen. Es werden Einblicke in die verschiedenen Themenschwerpunkte gegeben und die unterschiedlichen Zugänge für Zielgruppen beider Ausstellungen beschrieben. Abschließend werden zwei Empfehlungen für den Besuch der Ausstellungen formuliert.

Wie sind die Ausstellungen aufgebaut?

Die Ausstellung des Anne Frank Zentrums *Alles über Anne* besteht aus einem historischen Abschnitt über Anne Franks Leben und einem Abschnitt über Formen des Erinnerns und Ausgrenzung in der Gegenwart. Der historische Abschnitt beinhaltet sechs chronologisch erzählte Stationen zur Lebensgeschichte von Anne Frank. Er beginnt mit Anne Franks Leben in Frankfurt am Main und umfasst die Migration in die Niederlande, die Zeit im Amsterdamer Versteck bis zu ihrem Tod im Konzentrationslager Bergen-Belsen. Im gegenwartsbezogenen Teil der Ausstellung können sich die Besucher*innen in der Bibliothek mit der Entstehung des Tagebuchs von Anne Frank und den verschiedenen Versionen auseinandersetzen und einen eigenen Tagebucheintrag schreiben. An einer interaktiven Station zu Identitäten wird die Frage aufgeworfen: Welche Identitäten habe ich und wie setzen sich meine Identitäten zusammen? In der Werkstatt zu Erinnern und Gedenken setzen sich Besucher*innen damit auseinander, warum und wie Gedenken gestaltet werden kann, und es können eigene Gedenkobjekte erarbeitet werden. An der Station zu Antisemitismus nach 1945 bis zur Gegenwart steht das Teilen eigener Ausgrenzungserfahrungen im Fokus.

In der Ausstellung wird eine einfache Sprache verwendet. Zusätzlich werden schwierige Begriffe erklärt, um einen niederschweligen Zugang zum Thema der Ausstellung zu schaffen. An jeder Station gibt es zum Haupttext ergänzend Vertiefungsmöglichkeiten in Form verschiedener Quellen, wie Zeitzeugeninterviews, Fotos, Objekte, Zitate und Grafiken. Zusätzlich ermöglicht die Ausstellungskonzeption einen Zugang für Menschen und Gruppen mit besonderen Bedürfnissen. Bei jeder Station sind Gebärdensprachvideos vorhanden. Es gibt ein Bodenleitsystem und Objekte, die zu erfühlen sind. Ein Audioguide kann die Texte in der Ausstellung ersetzen, um einen Zugang für Menschen mit Sehbeeinträchtigungen oder blinde Menschen zu schaffen. Der Ausstellungsraum ist rollstuhlgerecht gestaltet und das Gebäude verfügt über einen Fahrstuhl.

Das interaktive Lernlabor *Anne Frank. Morgen mehr* der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main beschäftigt sich mit den Themen Diskriminierung, Antisemitismus und Rassismus in Vergangenheit und Gegenwart. Zu Beginn erhalten die Besucher*innen ein spezielles Tablet für die Ausstellung. Dieses wird immer wieder in der Ausstellung benötigt. An manchen Stationen können anhand des Tablets Fragen beantwortet werden oder es kann als Bildschirm für Videos dienen. Das Lernlabor ist aufgeteilt in einen Bereich mit einem historischen und lebensgeschichtlichen Bezug zu Anne Frank und einem gegenwartsbezogenen Bereich. An einer Station kann interaktiv das Versteck von Anne Frank in Amsterdam erforscht werden. Durch ein interaktives Buch können Fragen an die Versteckten und ihre Helfer*innen beantwortet werden. An verschiedenen Stationen können die Besucher*innen und Jugendgruppen Rezeptionen des Tagebuchs im Film medien- und quellenkritisch erforschen. Sie können auch darüber ins Gespräch kommen, wie weltweite Migrationsbewegungen in der Vergangenheit und Gegenwart sind und mehr über historische und gegenwärtige Ausgrenzungserfahrungen von jungen Menschen erfahren. In den stärker gegenwartsbezogenen Stationen des Lernlabors werden Themen wie zum Beispiel Hautfarbe und Alltagsrassismus, Sexismus in der Werbung, Vorurteile und Zivilcourage, homosexuelles Leben und Homophobie behandelt.

Für welche Zielgruppen sind die Ausstellungen geeignet?

Das pädagogische Konzept des Anne Frank Zentrums sieht vor, dass Jugendgruppen und Klassen die Ausstellung mit einer pädagogischen Begleitung besuchen. Sie werden mit einer dialogischen Führung von jungen Erwachsenen durch die Ausstellung begleitet. Zusätzlich besuchen auch viele Tourist*innen, Einzelbesucher*innen sowie Familien die Ausstellung. Insgesamt sind es sogar mehr individuelle Besucher*innen als Schulklassen. Die Ausstellung eignet sich also auch für eine Selbsterkundung. Sehr gut geeignet ist die Ausstellung für Gruppen mit besonderen Bedürfnissen. Gruppen von gehörlosen oder gehörgeschädigten Menschen können beispielsweise ihre pädagogische Begleitung mit Gebärdensprachdolmetscher*in bekommen. Ebenso gut geeignet ist sie für blinde oder sehbeeinträchtigte Menschen und Gruppen, da ein Bodenleitsystem durch die Ausstellung führt. Zudem ist die Ausstellung binnendifferenziert. Es werden Texte in einfacher Sprache und mit Worttrennungen für einfaches Erfassen angeboten. Bei jeder Station gibt es aber auch vertiefende Informationen. Deshalb können den Zielgruppen entsprechend verschiedene Niveaus in der Ausstellung umgesetzt werden. Der Besuch der Ausstellung mit Begleitung ist ab der 6. Klasse zu empfehlen. Mit vorheriger Abstimmung und Klärung des Bedarfs der Gruppe können auch jüngere Kinder die Ausstellung besichtigen. Am häufigsten wird sie von 8. und 9. Klassen im Rahmen des Deutschunterrichts und der Beschäftigung mit dem Tagebuch von Anne Frank besucht.

Das Lernlabor der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main ist unter der Woche ausschließlich Jugendgruppen vorbehalten. Für Einzelbesucher*innen und Familien ist sie nur am Wochenende geöffnet. Jugendgruppen oder Klassen können zusammen mit einer vom Haus gestellten pädagogischen Begleitung das Lernlabor erkunden. Nach einer ersten Einführung durch die Begleitperson gehen die Jugendlichen erst einmal selbständig auf Erkundungstour im Lernlabor. Daran anschließend findet

eine gemeinsame Auswertung mit der pädagogischen Begleitung statt. Es wird in den Ausstellungstexten und auf dem Tablet eine einfache, gut verständliche Sprache verwendet. Es können verschiedene Schriftgrößen auf dem Tablet ausgewählt werden. Die Ausstellung ist barrierearm und die Ausstellungsräume sind rollstuhlgerecht. Der Besuch des Lernlabors eignet sich ab der 7. Klasse. So wird es auch am häufigsten im Rahmen des Deutschunterrichts in der 7. Klasse besucht. Zusätzlich wird es oft im Rahmen des Politik- oder Sozialkundeunterrichts in der 8. oder 9. Klasse genutzt um eine Auseinandersetzung mit Diskriminierung anzuregen. Ein weiterer Grund für den Besuch im Lernlabor kann sein, dass es vorher zu Vorfällen in Bezug auf Diskriminierung, Antisemitismus oder Rassismus im Klassenumfeld gekommen ist.

Welche Ziele werden mit den Ausstellungen verfolgt?

Die Ausstellung des Anne Frank Zentrums Berlin versucht so konkret wie möglich die Geschichte Anne Franks zu erzählen. Der Zugang wird über biografisches Lernen geschaffen, da die Lebensgeschichte von Anne Frank im Mittelpunkt steht und in den historischen Kontext eingebettet erzählt wird. Über den biografischen Zugang wird versucht, das Interesse für den Kontext zu wecken. Besucher*innen werden angeregt, mehr über die Geschichte, die Verfolgung und Vernichtung im Nationalsozialismus sowie den Holocaust erfahren zu wollen und eigene Fragen an die Geschichte zu formulieren. In der alten Ausstellung, die bis 2018 zu sehen war, wurden Fragen von Jugendlichen an die Geschichte und Gegenwart dokumentiert. Für die neue Ausstellung wurden diese Fragen und Thesen der Jugendlichen aufgegriffen. Diese könne Mikrofragen explizit zu Anne Frank und dem Leben im Versteck oder Makrofragen zum geschichtlichen Kontext sein. Auf der Mikroebene haben sich Jugendliche zum Beispiel die Fragen gestellt, warum Anne Frank ihre Katze nicht mit ins Versteck nehmen durfte oder ob die Versteckten das Versteck verlassen durften, wenn sie krank waren. Viele der Fragen werden in der Ausstellung beantwortet. Makrofragen von Jugendlichen waren zum Beispiel, warum Hitler die Juden gehasst hat, wie es zu diesen Verbrechen kommen konnte oder ob Jüdinnen und Juden in der Geschichte immer Opfer waren. Um die letzte Frage aufzugreifen, wird in der Ausstellung aufgezeigt, dass es für jede*n Handlungsspielräume gab, auch wenn diese für Jüdinnen und Juden sehr eingeschränkt waren. Um auf Handlungsräume in vergangenen Wirklichkeiten hinzuweisen, endet jede Station mit einer Frage, die eine Entscheidung fordert. Durch die abschließenden Fragestellungen in den Abschnitten des historischen Teils können die historischen Personen, trotz beschränkter Handlungsspielräume, als handelnd wahrgenommen werden.

Bei pädagogischen Begleitungen mit Jugendgruppen werden Anknüpfungspunkte zur Lebenswelt der Jugendlichen gesucht. Dies können zum Beispiel Sprache, ob die Jugendlichen wie Anne Frank auch mehr als eine Sprache sprechen oder Schule, ob ihr Klassenzimmer auch wie das von Anne Frank aussieht sein. Auch der inklusive Ansatz der Ausstellung bietet Besucher*innen neue Perspektiven. Die Gebärdensprachvideos können für hörende Besucher*innen Fragen zur Kommunikation und das Tastobjekt zum Weg ins Hinterhaus für sehende Besucher*innen Fragen zur Wahrnehmung eröffnen.

Das Lernlabor der Bildungsstätte Anne Frank in Frankfurt am Main hat das Ziel, mit den Besucher*innen ins Gespräch zu kommen. Die Ausstellung lebt vom eigenen Erforschen und dem Dialog untereinander. Jugendliche sollen dazu animiert werden, ihre Meinung zu sagen und über unterschiedliche Meinungen ins Gespräch zu kommen. Es werden keine fertigen Antworten vorgegeben, sondern die Besucher*innen müssen ihre selbst finden. Da während der Selbsterkundung Positionen und Meinungen über das Tablet zu Themen wie historischem und gegenwärtigem Antisemitismus, Rassismus und Diskriminierung sowie Erinnern eingesammelt werden, kann daran eine Auswertung mit der pädagogischen Begleitung anschließen. Ob dann historische Aspekte oder gegenwärtige Erfahrungen von Ausgrenzung besprochen werden, hängt von den Interessen der Gruppe ab. Dies entscheidet sich auch bei jedem Durchgang neu.

Zwei Empfehlungen für den Besuch der Ausstellungen für verschiedene Zielgruppen und unterschiedliche Themenschwerpunktsetzungen

Beide Ausstellungen sind interaktiv gestaltet und junge Menschen können sich aktiv mit der Lebensgeschichte von Anne Frank, mit Verfolgung, Ausgrenzung und Diskriminierung auseinandersetzen. Dennoch haben beide Ausstellungen unterschiedliche Zugänge und bieten verschiedene Schwerpunktsetzungen in der Auseinandersetzung mit den Themen. Entsprechend der Zielgruppe und deren Bedarf kann der Besuch der einen oder anderen Ausstellung ausgewählt werden.

Bei der Ausstellung des Anne Frank Zentrums *Alles über Anne* steht das biografische Lernen im Vordergrund. Über den biografischen Zugang kann ein Interesse am historischen Kontext geschaffen werden. Deshalb eignet sich der Besuch auch mit sehr jungen Zielgruppen. Gegenwärtige Mechanismen von Ausgrenzung und Diskriminierung zu behandeln, die vielleicht bereits schon Thema in der Klasse oder Gruppe waren, kann dies gerade durch den Besuch im Lernlabor *Anne Frank. Morgen mehr* unterstützt werden. Jugendliche werden nach ihrer Meinung gefragt und können sich zusätzlich mit den Fragen beschäftigen: Wo werde ich ausgeschlossen, wo schließe ich aus und wie möchten wir zukünftig zusammenleben.

Zitiervorschlag *Marlene Jatsch: Heute Frankfurt morgen Berlin? Zwei interaktive Ausstellungen zu Anne Frank mit Bezug zur Gegenwart, in: Medaon – Magazin für jüdisches Leben in Forschung und Bildung, 14 (2020), 26, S. 1–4, online unter http://www.medaon.de/pdf/medaon_26_jatsch.pdf [dd.mm.yyyy].*

Zur Autorin *Marlene Jatsch, 1988, Erziehungswissenschaftlerin und Public-Historian, war bei Gegen Vergessen - Für Demokratie e. V. beschäftigt und ist nun in der Gedenkstätte und Museum Sachsenhausen tätig. Ihre Schwerpunkte sind historisch-politischen Bildung, Demokratieförderung und Erinnerungskulturen.*